

Bei «Ich weiss» springt der Funke über

Liestal Viel Applaus im Guggenheim für Helga Schneiders neues Programm

Thomas Brunnschweiler

Am 25. März hatte die Comedian Helga Schneider ihren ersten «Try out» in Liestal. Beim Testlauf ist manches anders als nach der Premiere. Der Adrenalinspiegel ist hoch, Nervosität wird durch Konzentration weggemacht, Spickzettel sind noch erforderlich, und Improvisation ist gefragt. Ein «Try out» ist ein «Work in progress», und gerade deshalb für das Publikum einzigartig und spannend. Der Titel des neuen Programms, «Ich weiss», ist natürlich doppeldeutig.

Der Abend startete mit einem Schattentritt und einem unheimlichen Bekenntnis. Wovon war Helga jahrzehntelang abhängig? Koks, Heroin? Nein: «Ich färb mini Hoor nümme!» Jetzt seien ihre Hosen zwei Nummern zu klein, sie könne den Text noch nicht auswendig und sei auf die Hilfe ihres unsichtbaren Sidekicks Achim Lenz angewiesen. Das bringt sie alles mit Charme, Selbstironie und ihrem unvergleichlichen Lachen über die Rampe. Sie vergleicht aufgespritzte Lippen mit Cervelats; darum gefielen diese Lippen auch den Schweizer Männern. Sie philosophiert über Cervelats, Lippen- und Schamlippen-OPs und bekennt, mit 60 sei man weder Fisch noch Vogel.

Im Comedian-Altersheim

Sie zweifelt an der Coiffeurweisheit, Alter sei nur ein Gefühl, und beschreibt das Rentnerdasein so: «Rennt er no, oder isch er scho tot?» Helga spricht über die älter werdende Fancommunity, ihre weissen Haare und badet in «Ich nimm nen Campari Soda, wilt under mir lit's Wolkemeer».

Wann soll man sich aus dem Showbiz zurückziehen? Bei Männern sei das anders als bei Frauen. Sie spielt mit Ge-



Helga Schneiders Humor: bissig, frech, alltagsnah und auch hintergründig.

Foto: T. Brunnschweiler

schlechter- und Altersklischees, streut immer wieder ein Wortspiel oder einen Gag ein. Sie freue sich auf die Pension und aufs Entschleunigen.

Ihr Hobby sei dann: andere ärgern, zum Beispiel als Fake-Verkäuferin in einem Baumarkt.

Beim Thema Altersheim plädiert sie für ein Heim für pensionierte Comedians und fantasiert launig über die möglichen Konstellationen. André Rieux ertönt. Helga: «Stell diesen holländischen Gelgensadisten ab!» Im Altersheim würden dann alte TV-Sendungen

nachgespielt: «Wer wird Pensionär?», «Bauer demont sucht» und «Deutschland sucht den grauen Star».

Bei ihr zu Hause sei es ultramodern. Sie wohne in einem «Smart Place», einer Wohnung mit Touchscreens, in der alles mit ihr spreche, selbst die Kaffeemaschine: «Ist die Milch wirklich noch frisch?» Am amüsantesten ist der Sketch über das vollautomatische WC, bei dem es jeweils zu allerlei Missvergnügen kommt.

Und wieder geht's ums Alter: «Soll ich jetzt diskutieren oder früh ins Bett?» Es

werde nie so viel gelogen wie bei Premieren. Small Talk sei ein Code wie die verborgenen Kritiken in einem Zeugnis, im Grunde: «Dünnschiss».

Mit dem Thema Tod biegt Helga in die Zielgerade ein. Wer kommt wohl zu meiner Beerdigung? Was sagt der Pfarrer? Hoffentlich nicht «'s tsch wie's tsch»; das habe sie mal gehört. Bei ihrer Beerdigung wünsche sie das volle Programm: 16 Stunden «Der Ring des Nibelungen», einen Riesenbraten und Champagner. Das Publikum dankte mit grossem Applaus.